

Juli 2006 schlägt alle Rekorde!

Auch an den bayerischen Waldklimastationen war der Juli der heißeste Monat seit Beginn der Messungen

von Lothar Zimmermann und Stephan Raspe

Die ersten beiden Sommermonate dieses Jahres waren durch Hitze und Niederschlagsarmut geprägt. Besonders der Juli schlug alle Temperaturrekorde. Auch an 14 der 22 Waldklimastationen war er der heißeste Juli seit Beginn der Messungen.

An den Waldklimastationen werden, wie auf der Intensivstation in der Klinik, rund um die Uhr Daten über den Zustand unserer Wälder erhoben. An der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) laufen all diese Informationen zusammen und werden ausgewertet. Wie der Arzt in der Klinik können dann die Wissenschaftler eine Diagnose über den Gesundheitszustand der untersuchten Wälder stellen.

Es war heiß und niederschlagsarm

Durchschnittlich lag die Temperatur im Juli 4,5°C über dem langjährigen Mittel (1961-90), während es im Juni nur 1,6°C waren. In beiden Monaten fiel an allen Waldklimastationen mit nur etwas über 70% vom langjährigen Mittel zu wenig Niederschlag. Im Juli zeigten sich jedoch regionale Trocken-

heitsschwerpunkte wie im Alpenvorland (stellenweise nur 17%), etwas gemäßigt aber immer noch wenig Niederschlag fiel im Bayerischen Wald (Abb. 1).

Beispielhaft für die von intensivem Borkenkäferbefall an Fichte betroffenen Gebiete in Mittel- und Unterfranken steht die Station Würzburg (WUE), an der die sehr heißen und trockenen Verhältnisse in beiden Monaten gut zu erkennen sind. Stellenweise lagen die Niederschlagsmessungen einiger weniger Stationen in beiden Monaten jedoch auch über dem langjährigen Mittel. Hier zeigt sich der Einfluss intensiver Gewitterschauer, der lokal die Wasservorräte auffüllte. Der Juli war gleichzeitig auch sehr sonnenscheinreich. Landesweit wurde rund ein Drittel mehr Sonnenscheinstunden registriert als im langjährigen Mittel. Die höhere UV-Einstrahlung kombiniert mit hohen Temperaturen belastete die Bäume zusätzlich.

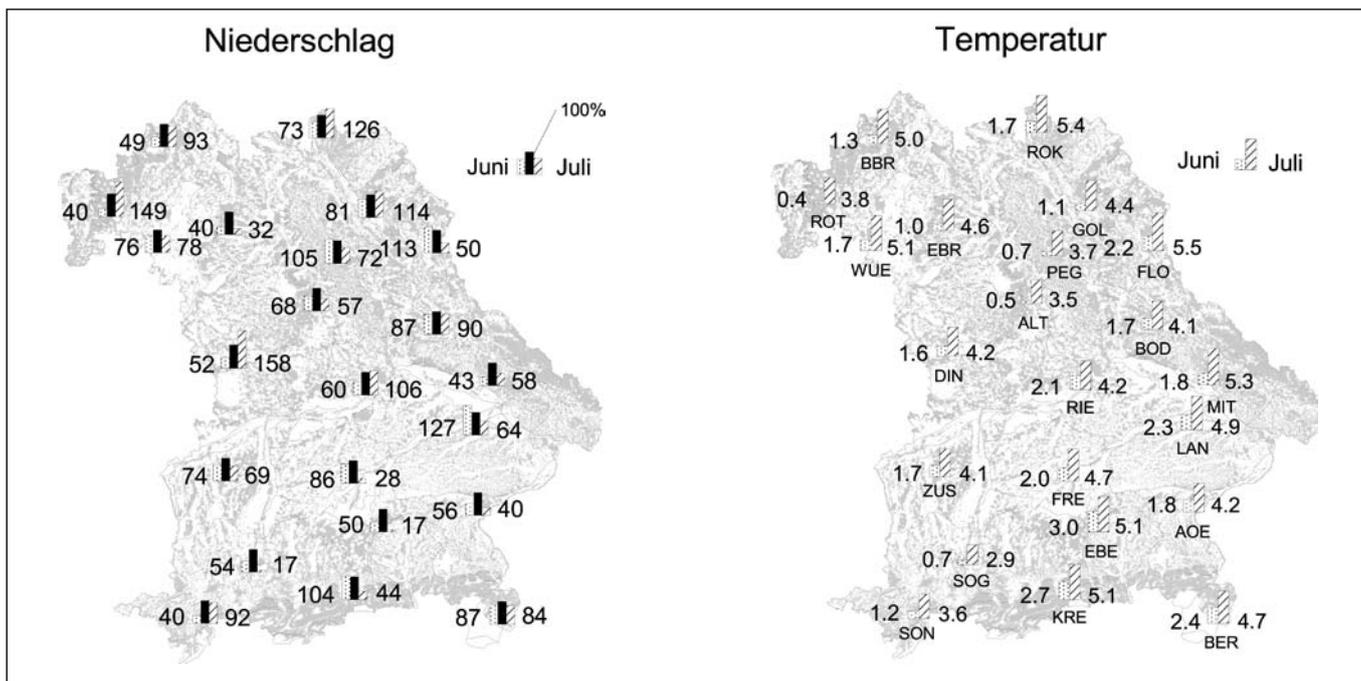


Abb. 1: Abweichung des Niederschlags (in Prozent, schwarzer Balken = 100%) bzw. der Temperatur (absolut in °C, mit WKS-Kürzel) vom langjährigen Mittel 1961-1990 an den bayerischen Waldklimastationen im Juni und Juli 2006.

Waldklimastation	Höhe (ü. NN)	Juni		Juli	
		Temp °C	NS l/m ²	Temp °C	NS l/m ²
Altdorf (ALT)	406	15,5	65	20,3	50
Altötting (AOE)	415	16,6	81	20,8	48
Bad Brückenau (BBR)	812	13,4	52	18,9	94
Berchtesgaden (BER)	1500	11,8	143	16,3	168
Bodenwöhr (BOD)	396	16,2	79	20,2	73
Dinkelsbühl (DIN)	468	15,5	37	20,0	93
Ebersberg (EBE)	540	15,8	65	20,0	21
Ebrach (EBR)	410	15,4	35	20,7	21
Flossenbürg (FLO)	840	14,6	99	19,7	41
Freising (FRE)	508	16,9	93	21,4	29
Goldkronach (GOL)	800	13,5	77	18,4	100
Kreuth (KRE)	1100	13,6	215	18,3	95
Landau a.d. Isar (LAN)	333	17,8	90	22,0	41
Mitterfels (MIT)	1025	13,7	59	18,7	73
Pegnitz (PEG)	440	14,3	98	18,9	59
Riedenburg (RIE)	475	16,4	50	20,5	74
Rothenkirchen (ROK)	670	14,1	64	19,3	96
Rothenbuch (ROT)	470	14,2	37	19,3	105
Schongau (SOG)	780	13,3	98	17,6	30
Sonthofen (SON)	1170	12,8	111	17,3	244
Würzburg (WUE)	330	16,8	61	21,9	47
Zusmarshausen (ZUS)	512	16,6	74	20,9	58

Tab. 2: Mittlere Lufttemperatur (Temp) und Niederschlagssumme (NS) an den bayerischen Waldklimastationen im Juni und Juli 2006 (Lage siehe Abb. 1).

Bäume hatten noch genug Wasser

Die trockene, heiße Witterung bedeutete jedoch noch nicht unbedingt einen besonderen Trockenstress für die meisten Wälder, auch wenn auf ungünstigen Standorten teilweise eine

Reaktion wie Einrollen der Blätter zu beobachten war. In den meisten Böden waren Ende Juli nämlich noch Wasserreserven vorhanden, aus denen die Bäume ihren Bedarf decken konnten. Das Frühjahr war heuer sehr niederschlagsreich, was beispielsweise 2003 ganz anders war. Damals fiel im April bereits unterdurchschnittlich Niederschlag. Dies hielt dann, mit einer kurzen Unterbrechung Ende Mai, bis in den September hin an. Heuer lag das Niederschlagsaufkommen der ersten fünf Monate um rund ein Viertel über dem langjährigen Mittel.

Zu Beginn der Schulferien fielen wieder ausgiebige Niederschläge in ganz Bayern, so dass sich im August die Wasserspeicher im Boden wieder auffüllten. Somit hatte der Wald nur die Trockenheit im Juni und Juli zu verkraften. Eine vorübergehende Trockenperiode dieser Dauer sollte er ohne Probleme überstehen. Anders hätte es ausgesehen, wenn sich wie 2003 die Hitze und Trockenheit bis in den Frühherbst fortgesetzt hätte.

Zeichen für Klimawandel mehren sich

Ein Alarmzeichen bleibt allerdings der außergewöhnliche heiße Juli. Wie in den Prognosen der Klimaforscher für die Zukunft vorhergesagt, deutet sich damit eine bereits jetzt stattfindende Häufung von extremen Witterungsereignissen an. Richtig kritisch könnte es künftig für den Wald werden, wenn zwei oder mehr Trockenjahre nacheinander auftreten. Grund genug also, um den Waldzustand auch weiter genau unter die Lupe zu nehmen.

DR. LOTHAR ZIMMERMANN und DR. STEPHAN RASPE sind Mitarbeiter im Sachgebiet 2.2 „Klima und Wasserschutz“ der LWF.

E-mail: zimm@lwf.uni-muenchen.de

E-mail: ras@lwf.uni-muenchen.de

Verband der europäischen Weihnachtsbaumanbauer

Ein Verband, der die Interessen aller Weihnachtsbaumanbauer in Europa vertritt

Seine Hauptziele sind:

- ❖ Interessensvertretung der Weihnachtsbaumanbauer in Europa
- ❖ Förderung des Verkaufs von natürlichen Weihnachtsbäumen durch Aufklärung und Werbung
- ❖ Ausbau des europäischen Weihnachtsbaummarktes
- ❖ Verbesserung der Qualität von natürlichen Weihnachtsbäumen
- ❖ Erstellung einer Richtlinie über Qualitätsstandards
- ❖ Identifikation von Fällen schlechter Handelspraxis
- ❖ Korrektur ungerechter Steuersituationen
- ❖ Koordination von Pestizidrichtlinien und -forschung
- ❖ Ermöglichung des freien Ideen- und Informationsaustausches unter Weihnachtsbaumanbauern durch gemeinsame Veranstaltungen

Mehr unter: www.ctgce.com

mng

